

Workshops der Bundesfachschaftentagung 2019 in München

Geodiversität

Im Workshop der Geodiversität stellte sich die AG vor. Es wurde über die aktuelle Verteilung der verschiedenen Geschlechter an den an dem Workshop teilnehmenden Universitäten geredet und festgestellt, dass bis auf die Professuren eine etwa gleiche Verteilung an Männern und Frauen herrscht. Es wurden auch verschiedene Vorfälle zwischen Studierenden und Dozierenden besprochen, wobei der Wunsch geäußert wurde, eine überschaubare Kommunikation zwischen Fachschaften über Problemverhalten bei Dozierenden zu etablieren. Allerdings stände hier das Problem der Verletzung von Privatsphäre der Betroffenen im Weg.

CHE-Ranking

Seit 2013 boykottiert GeStEIN in Kooperation mit GeoDACH das Hochschulranking der Zeit (CHE-Ranking). In dem Workshop wurde sich damit beschäftigt, welche Boykottgründe von damals noch aktuell sind und wie im Lichte des aktuellen Rankings unsere Position zu diesem ist. Es wurde festgestellt, dass sich viele Punkte deutlich gebessert haben, es aber aus unserer Sicht dennoch einige Verbesserungsvorschläge gibt, um das Ranking zu optimieren. Im Plenum wurde beschlossen, dass das Gespräch mit dem CHE gesucht wird. Der Boykott soll aufgehoben werden, falls alle Verbesserungsvorschläge angenommen und umgesetzt werden.

Geo und was dann?

Der bereits zum zweiten Mal stattfindende Workshop befasste sich mit den wichtigsten Kompetenzen eines Geowissenschaftlers sowie den Anforderungen, die der Jobmarkt an Absolventen stellt. Es wurde sich insbesondere damit beschäftigt, was das Gefühl des Scheiterns auslöst. Hierbei wurde festgestellt, dass dieses Gefühl zum Beispiel durch ein breit gefächertes und multidisziplinäres Studium oder durch eine größere Orientierung der Universitäten in Richtung Forschung entsteht. Außerdem werden neben den geologischen Fähigkeiten auch häufig zusätzliche Kompetenzen in anderen Bereichen gefordert. Als Fazit konnte festgehalten werden, dass der Jobmarkt für Geowissenschaftler zwar gut ist, jedoch oft Flexibilität, Bereitschaft zum Ortswechsel und Kompetenzen in nicht-geologischen Bereichen verlangt werden.

Inklusion

Der Workshop Inklusion sollte an den vorangegangenen Workshop aus Bonn anknüpfen, um zu dem Thema weiter zu sensibilisieren und mögliche Lösungsansätze zu konzipieren. Mit freundlicher Unterstützung der Behindertenberatung der LMU wurde am ersten Tag ein Informations- und Ausprobierzirkel durchgeführt. Im zweiten Teil des Workshops wurde genauer auf die verschiedenen Beeinträchtigungsarten eingegangen, insbesondere auf körperliche, psychische und chronische Erkrankungen sowie Sehbeeinträchtigungen. Außerdem wurde diskutiert, wie genau sich Studierendenvertretungen an ihren Universitäten für Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzen können bzw. wie diese unterstützt werden können.

Kieselworkshop

Der Kieselworkshop findet inzwischen auf jeder BuFaTa statt, um Interessierte über den Aufbau und die Tätigkeiten des Vereins zu informieren. Hierbei wurden sowohl die unterschiedlichen Gremien des GeStEINs als auch Kooperationspartner, die geologischen Verbände, vorgestellt. Einen großen Teil des Workshops machte die Diskussion um Nachwuchs und öffentliche Darstellung aus. Hierbei wurden neben den etablierten Kanälen wie Social Media oder der Website auch viele neue Ideen erwähnt, die gerne weiterverfolgt werden sollen.

Slowenienexkursion

Im Rahmen des Workshops wurde das Konzept der Exkursion vorgestellt und anschließend diskutiert, welche Probleme bisher aufgetreten sind und wie diese gelöst werden können. Ziel ist es, durch die erarbeiteten Lösungsansätze eine Exkursion durchzuführen, die ohne slowenische Professoren stattfinden kann. Außerdem wurde auf einen Online-Kommunikationsdienst hingewiesen, über den sich Teilnehmer dieses und voriger Workshops austauschen können.

Wissenschaftskommunikation

In dem Workshop wurde zunächst keine konkrete Fragestellung bearbeitet. Das Ziel bestand in einer Sensibilisierung der Teilnehmer für das Thema sowie einer Sammlung von Ideen und Plänen für weitere Schritte. Grundsätzlich ist die Wissenschaftskommunikation als Vermittlung von Fachwissen an ein Laienpublikum zu verstehen. Während des Workshops wurden Ziele, Schwierigkeiten und Wege der Kommunikation besprochen. Außerdem wurde ein Ausblick für Folgeworkshops erstellt.

Planspiel

Auch in München fand das traditionelle Planspiel statt, in dem ein fiktives Gremium nachgespielt wurde. Ziel war es, bekannte Probleme zwischen einzelnen Konfliktparteien darzustellen und während der Auswertung des Planspiels Lösungsstrategien auszuarbeiten. Es wurde auch über reale, konkret an einigen Universitäten auftretende Probleme geredet. Hierbei kamen die Fragen nach den Rechten eines Studierenden und dem Handlungspotential der Fachschaften auf. Als Antworten auf diese Fragen wurden das deutsche Hochschulgesetz sowie inoffizielle und offizielle Wege innerhalb der eigenen Universität genannt und diskutiert.